

## **Mein Auslandssemester an der Universität Pontificia Comillas in Madrid**

Madrid, eine Stadt mit mehr als 3 Millionen Einwohnern, wunderschönen Plätzen, lebendigen Straßen und einer hervorragenden Küche, gelegen im Herzen Spaniens und ich sechs Monate mitten drin! Das hätte ich mir zu Beginn meines Studiums nicht erträumen lassen können. Ich studieren Erziehung und Bildung im Kindesalter und in meinem sechsten Semester, nach einer recht langen Vorbereitungszeit mit Bewerbungen, Einreichung einiger Papiere, einem Sprachnachweis und mit viel Wartezeit und weiterer Dokumente hieß es dann endlich: Ein Semester in Madrid. Ein Semester drei Stunden Flugzeit entfernt von meinem Berliner Alltag, ein Semester in einer neuen Wohnumgebung, mit neuen Mitbewohnern, ein Semester an einer fremden Uni mit Kursen in einer Sprache, die mir zwar vertraut war, aber auf einem Uni-Niveau zu erst noch fremd erschien. Mich erwartete eine Reise mit vielen Eindrücken und Erfahrungen- einige, die ich gerne hier mit euch teilen möchte.

### **Vorbereitung**

Die Vorbereitungszeit ist wohl für alle Studierenden die Schwierigste des Erasmussemesters. Ich empfand sie als nicht unermesslich aufwendig, aber ein bisschen Kräfte raubend ist sie schon, so mal man sich neben dem Uni Alltag und seinen Leistungsnachweisen an so einige Fristen und Einreichungen von Dokumenten halten muss. Vor ab sieht man nur einen Haufen von Papieren vor sich, doch keine Angst, mit Hilfe des International Offices löst sich dieser nach und nach auf und das einzige was man noch tun muss, ist sich eine Unterkunft suchen und den letzten Vorbereitungstermin in der Uni wahr nehmen.

### **Unterkunft**

Ich muss gestehen, durch Glück konnte ich der großen Wohnungssuche entgehen und habe ein Zimmer in der Wohnung von spanischen Freunden von einem Bekannten erhalten. Es hätte mich nicht besser treffen können. Ich wohnte zwar ein bisschen außerhalb des Zentrums (da Madrid aber mit fast 300km<sup>2</sup> kleiner als Berlin ist, heißt außerhalb ca. 15 Minuten mit der Metro vom Trubel entfernt sein), erfreute mich aber mit 3 Spaniern in bester Gesellschaft sein zu können. Unser WG-Leben war harmonisch und wurde durch gelegentliche Kochabende noch geselliger. Auch wenn ich mich an das

Leben mit 3 „kleinen“ Chaoten zuerst gewöhnen musste, kann ich sagen, ich habe es gut getroffen und empfehle jedem statt in eine teuren Erasmus- WG im Zentrum, nach einer authentischen Wohngemeinschaft mit Einheimischen zu suchen- denn das sind die 30 Minuten am Tag ganz sicher wert!

## **Universität**

Der erste Uni Tag war wohl der aufregendste. Wie sieht sie aus? Wo ist was? Wie sind meine Kurse? Meine Dozenten? Meine Mitstudierenden? Wie wird es sein den Inhalt auf einer anderen Sprache aufnehmen zu müssen? Werde ich auch alles verstehen?

Als ich begriff wo sich die Uni befand, musste ich schmunzeln: Wie die Alice Salomon befindet sie sich eine Stunde vom Zentrum entfernt! Na wunderbar, da muss man sich gar nicht umgewöhnen. Doch die Zugfahrt an wunderbaren Landschaftsbildern vorbei stimmte mich jeden Morgen fröhlich. Die Universität mit ihrem neuen Komplex empfing uns Erasmus- Studenten mit offenen Armen und man wurde ganz sanft und nett aufgenommen und in den Uni-Alltag eingeführt. Die Einführungsveranstaltung war aufschlussreich und gab uns genug Informationen um uns zurecht zu finden. In den ersten zwei Wochen hatten wir Zeit Kurse anzuschauen und dann unseren individuellen Stundenplan zu erstellen. Auch ich habe den einen oder anderen Kurs ändern können und war schlussendlich sehr zu frieden mit meiner Wahl. Meine Dozenten und Mitstudierenden waren sehr nett und kompetent und halfen mir wo sie nur konnten. Den Unterricht auf spanischen folgen zu können, gelang mir besser als ich dachte und von Tag zu Tag machte es mir mehr und mehr Spaß. Auch wenn es für mich ungewohnt war, Klausuren und ein Haufen Leistungsnachweise und Hausaufgaben zu erbringen, muss ich gestehen vor allem auf diese Weise viel inhaltlich und sprachlich gelernt zu haben. Ich kann jedem Empfehlen, so viele Kurse in der Landessprache zu belegen und sich darauf ein zu lassen. Ich habe viele Erasmus- Studenten kennen lernen können, die der Meinung waren, die spanischen Jugendlichen seien nicht so aufgeschlossen wie man von ihnen nachsagt. Ich habe ganz andere Erfahrung machen können. Ich denke, wenn man sich von Beginn mehr an die Mitstudierenden, statt an die Auslandsstudierenden, „hängt“, sind die Chancen größer deren Interesse zu gewinnen. Allem in allem hatte ich ein spannenden Uni- Alltag, mit interessanten Kursen, kompetenten Dozenten und liebenswerten Mitstudierenden.



### **Mi día a día- Mein Alltag**

Madrid hat so einiges zu bieten: Ein angenehmes Klima, Gassen mit Cafés und Tavernen, Parks zum Sporttreiben oder einfach nur zum genießen und Picknick machen, Museen-kostenlos zugänglich für Studenten, Straßenfeste, alternative Projekte und Ausstellungen und ein junges, vielseitiges Nachtleben!

„Mi día a día“- mein Alltag war immer abwechslungsreich gefüllt mit vielen Café-Besuchen (Der ist aber auch einfach nur zu gut!), Büchern und Essen im Park, Sportprogramm am Fluss oder mit dem Rad durch den „Casa de Campo“, dem einen oder anderen Glas Wein oder Bier mit Mitstudierenden oder meinen Mitbewohnern in der Stadt und vielen Erkundungen durch Spaziergänge durch die Stadt. Außerdem hab ich mir natürlich den einen oder anderen Ausflug in Nachbarorte und in die Berge nicht nehmen lassen. Jeder Tag verlief anders und es tat gut aus dem Berliner Alltag raus zukommen und andere Luft einzuatmen!



## **Fazit**

Sechs Monate Madrid. Sechs Monate ein anderes Leben führen. Sechs Monate eintauchen in eine wunderbare und herzliche Kultur, abschalten und Erfahrungen machen, die das Leben prägen und bereichern. Ich habe hier niemanden kennen lernen können, der sich nicht wohl gefühlt hat und der den Auslandsaufenthalt als enttäuschend empfand. Fern von der Heimat lernt man neue Menschen kennen, durch diese man eine neue Perspektive des Lebens erhält; eine Sprache, die einem eine neue Tür öffnet; und man lernt eine neue Kultur kennen, mit der wir ein Stück weit das Weltgeschehen aus einem neuen Blickwinkel ergreifen können.

Doch durch solch eine Erfahrung und so viele Eindrücke in einer anderen Umgebung habe ich noch etwas viel Bereicherndes mitnehmen können: Ich habe mich selber auf eine ganz andere, neue Art und Weise kennen lernen können. Man wächst, geht mit neuen Situationen anders um, lernt seine Grenzen und Möglichkeiten kennen!

Die Zeit verging wie im Fluge und ehe ich mich versehen konnte, stand auch schon die Abreise an. Doch traurig bin ich nicht, denn ich weiß ich komme ganz sicher wieder!



